

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.
46. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 146.

Dienstag, den 12. Dezember

1899.

Im Jahre 1900 werden die **Gerichtstage** in **Schönheide**

Montag, den 8. und 22. Januar, Montag, den 5. und 19. Februar,
Montag, den 5. und 19. März, Montag, den 9. und 30. April,
Montag, den 14. und 28. Mai, Montag, den 11. und 25. Juni,
Montag, den 9. und 23. Juli, Montag, den 6. und 20. August,
Montag, den 10. und 24. September, Montag, den 8. und 22. Ok-
tobar, Montag, den 12. und 26. November, Montag, den 3. und
17. Dezember

im **Rathhause**, wie früher, abgehalten und dabei nur Geschäfte der **freiwilligen Ge-**
richtbarkeit, die spätestens **3 Tage** vorher an Gerichtsstelle schriftlich oder mündlich
angemeldet worden sind, erledigt werden.

Betheiligte, die zur **gesetzten Zeit** nicht erscheinen, müssen **gewärtigen**,
daß ihre **Angelegenheiten** an dem **Tage überhaupt nicht vorgenommen** werden.
Eibenstock, am 30. November 1899.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Hörig.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk ist heute auf dem die Firma **Oscar Kline**
in **Eibenstock** betreffenden Folium 200 eingetragen worden, daß

- Henriette Elisabeth** verheh. **Gelwitz**, geb. **Graun** in **Blauen i. B.**
jezt alleinige **Inhaberin** der vorbenannten Firma geworden ist und
- die Firma **Oscar Kline** in **Eibenstock** ihren **Sitz nach Blauen i. B. verlegt** hat.

Eibenstock, am 7. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Hg.

Bekanntmachung.

Wahl

von je 4 Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten zur **Invalidentver-**
sicherung

Dienstag, den 12. Dezember 1899, Nachmittags 1/6 Uhr
im **SitzungsSaale des Rathhauses.**

Ueber Japans Seemacht.

Raum eine andere Seemacht hat eine solche rapide Ent-
wicklung seiner Seestreitkräfte ins Werk gesetzt, wie das ferne
Inferreich Japan, das „England Ostasiens“, dessen Handelschiffe,
durch treffliche Exemplare vertreten, in steigendem Maße ihren
Weg nach Europa finden.

Japan zählt zu den jüngsten Kulturstaaten; es ist bekann-
lich von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1854 streng von
der Außenwelt abgeschlossen gewesen und endgiltig erst 1854 dem
Verkehr eröffnet worden. — Am 5. September 1854 wurden
die Befestigungen an der Straße von Simonosaki durch die ver-
bündeten englischen, französischen, niederländischen und ameri-
kanischen Schiffe beschossen und am nächsten Tage erobert. Der
Erfolg dieses Sieges war der Vertrag von Jeddo, der Japan
für immer den seefahrenden Nationen öffnete.

So waren es die Kanonen der Kriegsschiffe, die die fest
verschlossenen Thüren des wirtschaftlich so bedeutenden Infe-
reiches sprengten und damit einen klassischen Beweis für die
Richtigkeit des Sages lieferten, daß der Handel auch der
Flagge folgt.

Diese Beschließung gab gleichzeitig den Japanern den Anlaß,
energisch an die Schaffung einer Kriegsmarine zu gehen. Sie
hatten nur zu deutlich am eigenen Leibe erfahren, wie ungeeignet
Rüstungsbefestigungen allein ohne Schiffe sind, einem thätigen
Gegner erfolgreichem Widerstand zu leisten. Durch Ankauf im
Auslande, aber auch durch Bauen auf eigenen schnell und mit
Geschick eingerichteten Werften brachte Japan seine Flotte bis
zum Ausbruch des chinesischn-japanischen Krieges (1894) auf im
ganzen 35 Schiffe und 41 Torpedobote.

Im Kriege gegen China hat die junge japanische Marine
dann ihre Feuerprobe erhalten. Hier hat sie bewiesen, daß sie
über ein energisches und tüchtiges Offiziercorps und gut ausge-
bildete, tapfere Mannschaften verfügt. Der siegreiche Ausgang
des Krieges brachte der japanischen Flotte als Kriegsbeute einen
Zuwachs von 1 Linienschiff, 1 Rüstpanzerschiff, 1 geschützten
Kreuzer und mehreren ungepanzerten Fahrzeugen.

Seit jener Zeit nun hat ein namentlich in den letzten Jahren
ganz außerordentlich gesteigertes Ausbauen der japanischen Kriegs-
flotte stattgefunden, auf den wohl mit zum ersten Male durch
die bekannten Marinetafeln des Kaisers in einer weiteren Kreise
interessirenden Weise hingewiesen wurde. Auf die Einzelheiten
dieses Flottenausbaues soll hier nicht näher eingegangen werden.
Hervorgehoben werden muß jedoch, daß die Verwaltung und
Leitung der japanischen Kriegsflotte, weit entfernt, unter einer
vielleicht vermittelnden Ueberstärkung zu leiden, von allen Kennern
gelobt wird und die Flotte daher sicherlich in einem etwaigen
neuen Kriege auch Gutes leisten wird. Die Idee einer Allianz
zwischen China und Japan, die in neuester Zeit wiederholt er-
örtert wurde, ist ein Zeichen für die steigende maritime und
somit politische Bedeutung des Infeereiches.

Als Haupteigenschaft wird den Japanern ein glühender
Patriotismus nachgerühmt. Jeder Einzelne, vom geringsten
Manne bis zum höchsten Würdenträger, hat vollkommenes Ver-

ständniß dafür, was der Dienst für das Vaterland bedeutet; jeder
Matrose weiß, daß er ein notwendiges Glied in der langen
Kette der geistigen und physischen Anstrengungen ist, aus denen
der Sieg hervorgeht. Soll man ein Gesamturtheil abgeben,
so kann es nach einer in dem vortrefflichen Jahrbuch für Deutsch-
lands Seereschaffen, Nauticus, niedergelegten Ansicht nur lauten,
daß die japanische Marine mit einem vortrefflichen Personal und
einem sich stetig vermehrenden modernen Material einer steigen-
den Entwicklung entgegengeht. Unterstützt durch seine insulare
Lage wird Japan in kürzester Zeit eine Seemacht besitzen, die
den in Ostasien vorhandenen Streitkräften aller anderen Nationen
zusammengenommen überlegen ist. Jede Macht, deren Interessen
in Ostasien mit denen Japans in Widerspruch gerathen können,
wird gut thun, dies stets scharf im Auge zu behalten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie amtlich bekannt gegeben worden,
wird der große Kreuzer „Deutschland“, mit dem Vize-Admiral
Prinzen Heinrich von Preußen an Bord, voraussichtlich An-
fang Januar 1900 die Heimreise von Singapore aus antreten
und über Suez, Gibraltar, Portsmouth nach Kiel zurückkehren.
Die Ankunft in Kiel ist etwa am 10. März 1900 zu erwarten.

— Wie die „B. N. R.“ erfahren, sind zu Anfang voriger
Woche mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts gleichzeitig
auch die Kontradmiraal Bendemann, Chef des Admiralstabes,
und Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, z. Z. noch Chef des
Kreuzergeschwaders, zu überjährligen Vizeadmiralen befördert worden.

— Ueber die Aufnahme, welche die neue Samoa-Ueber-
einkunft zwischen Deutschland, England und Amerika auf der
Inselgruppe gefunden hat, berichtet ein aus Apia vom 27. No-
vember datirtes Telegramm: „Die Nachricht von der bevorstehen-
den endgiltigen Regelung der Samoafrage ist von allen hiesigen
Deutschen, wie von der großen Mehrtheit der Samoaner mit leb-
hafter Befriedigung aufgenommen worden. Die Tanuleute sind
deprimirt. Die Mehrzahl der Engländer mißgönnt Deutschland
seinen Erfolg.“

— Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs
von Banniggen vom 7. Dezember ist derselbe nach Beendigung
der feierlichen Uebernahme der von Spanien erworbenen Insel-
gruppen der Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln in
deutsche Verwaltung auf der Rückreise nach Herberhöhe in
Malassar eingetroffen. In Ponapé ist nach seiner Meldung gute
Aussicht auf friedliche Entwicklung. Dort wird Vizegouverneur
Dahl seinen Wohnsitz nehmen. Auch in Yap, der Hauptinsel der
West-Karolinen, und in Saipan (Marianen) herrscht vollkommene
Ruhe. Auf den Palau-Inseln sind Kohlen gefunden worden.
Das Vorkommen von Gold wird vermuthet.

— Rußland. Die Zirkularnote Englands, welche den
Mächten die amtliche Mittheilung machte, daß zwischen England
und Transvaal seit dem 11. Oktober der Kriegszustand bestehe,
gab der russischen Presse Anlaß zu der Feststellung, daß hiernach
England seinen Gegner als kriegsführende Partei anerkannt habe

Wahlberechtigt: Sämmtliche Vorstandsmitglieder aller hiesigen Krankenkassen. Aus-
genommen: die sog. Gemeindefrankenkassen.
Eibenstock, den 11. Dezember 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Aufzeichnung der Pferde und Rinder.

Die Aufzeichnung der in hiesiger Stadt vorhandenen

a) **Pferde**, einschließlich der Fohlen,

b) **Rinder** — ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters —

wird durch die **Schuhmannschaft** in diesem Jahre nächsten

Montag, den 18. Dezember dss. Js.

vorgenommen werden.

Die Besitzer von Pferden und Rindern werden um wahrheitsgemäße Angaben ersucht.
Eibenstock, den 11. Dezember 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Bodau.

Im „**Rathskeller**“ in **Aue** sollen

Sonnabend, den 16. Dezember 1899, von Vormittag 1/2 9 Uhr an

16	h.	Älster , 13—51 cm	Oberstärke, 2,0—4,0 m lg.,	} aufbereitet in den Abth. 1—4, 6 b. 13, 17, 18, 22, 25—27, 29, 33 b. 37, 39—42, 47 und lit. b.
6287	w.	7—15	4,0 "	
974	"	16—22	" "	
205	"	23—45	" "	
1,00	Hdrt.	Derflangen , 9—15	Unterstärke,	} aufbereitet in den Abth. 1—4, 6 b. 13, 17, 18, 22, 25—27, 29, 33 b. 37, 39—42, 47 und lit. b.
5,00	"	Reisflangen , 4	" "	
6 rm	h.	31 rm w. Brennschelte ,	22 rm h., 12 rm w. Fachen ,	
		109 " Brennküppel ,	47 " " Aeste ,	
		15 rm w. Stöcke		

versteigert werden.

Rgl. Forstrevierverwaltung Bodau und Rgl. Forstrentamt Eibenstock,
Arumbiegel. am 11. Dezember 1899. Gerlach.

und daß sich als erste Schlussfolgerung die Zulässigkeit der Ent-
sendung offizieller militärischer Vertreter nach dem Hauptlager
der Buren ergebe. Wie eine Petersburger Drahtmeldung berichtet,
hat die russische Regierung in der That diese praktische Anregung
aus der englischen Note gezogen und den Oberstleutnant Gurko
vom Generalstabe in das Hauptquartier der Buren kommandirt.
Oberstleutnant Gurko reist zusammen mit der russischen Abtheilung
des Rothten Kreuzes nach Transvaal.

— Holland. Die Niederlande scheinen dem Beispiele
Rußlands zu folgen, wenigstens wird aus dem Haag die Ent-
sendung zweier holländischer Offiziere, des Hauptmanns de Ram
und des Leutnants Thompson, gemeldet, die als Militärattachés
den Kriegsoperationen auf Seiten der Buren folgen sollen.

— England. Große Beunruhigung verursacht in England
das Gerücht von der beabsichtigten Absendung einer siebenten
Division nach Südafrika, da England bereits jetzt absolut
ungenügend garnisonirt ist. Die an Stelle der abgezogenen
Regulären eingezogenen Milizen sind militärisch werthlos. Die
Lage im Falle eines Ausstandes in Irland, welches immer offener
für Transvaal Partei nimmt, gilt als bebenklich, und bei etwa-
igem Angriff von außen sind die Militärs überzeugt, daß ein
alleiniger Verlaß auf die Flotte ohne Militär zur Küstenvertei-
digung verhängnißvoll wäre, besonders wenn eine irische Erheb-
ung mit einem auswärtigen Angriff verbunden wäre.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Von
den drei Kriegsschauplätzen im Westen, Osten und Süden des
Oranjerestaates werden auch heute noch keine Vorgänge von
besonderer Wichtigkeit gemeldet. Nach englischen Blättern scheint
General Buller eine Umgehung der festen Stellungen der Buren bei
Ladysmith zu planen, indem er sich zwischen Ladysmith und Harry-
smith einschleibt, um dem Feinde die Möglichkeit eines Rückzuges ab-
zuschneiden. Die Buren scheinen sich auf diese Möglichkeit vor-
zubereiten, indem sie am oberen Tugela Stellung genommen
haben, von wo sie den Bullerschen Plan leicht zum Scheitern
bringen können. Sie bewegen sich aber auch und zwar ver-
muthlich in ziemlicher Stärke von Colenso nach Osten und be-
reiten sich mithin auf den Fall vor, daß General Buller die
Umgehung von dieser Seite aus unternehmen sollte. Da der
Wasserstand des Tugelafusses zur Zeit ein niedriger ist, so thun
sie gut, sich auf eine derartige Absicht einzurichten.

Es liegen noch folgende Nachrichten vor:

London, 8. Dezember. Aus einem beim Kriegsministerium
eingegangenen Telegramm aus Orange River, wonach bei Gra-
pan der Eisenbahn-Bladukt in die Luft gesprengt und der Tele-
graph zerschritten wurde, scheint mit Sicherheit hervorzugehen,
daß die Buren dem Methuenschens Korps in den Rücken gekommen
sind und ihm den Zugang von Verstärkungen bis auf Weiteres
abgeschnitten haben. Aus Robber-River liegt keinerlei Nachricht vor.

Pretoria, 7. Dezember. Folgendes Telegramm ist hier
aus dem Hauptlager vor Ladysmith vom heutigen Tage einge-
gangen: Nachrichten gingen letzte Nacht hier ein, daß die Eng-
länder auf Colenso vorgehen, aber die Nacht verging, ohne daß
ein Angriff erfolgte. Ein unregelmäßiger Kanonenschuß ging heute

früh hier vor sich; die Schiffsgeschütze in der Stadt erwiderten es kräftig.

Kapstadt, 9. Dezember. In Bezug auf das Telegramm Lord Methuens über den Kampf am Modder-River sagt das hier erscheinende „Mittland“, daß die eingeschaltete Verlustliste dieses Gefechtes, das Methuen die blutigste Schlacht des Jahrhunderts nennt, nur eine provisorische sei, und bemerkt, daß die zuerst angegebenen 500 Toten und Verwundeten nur in einem Vortreffen gefallen seien, während der Gesamtverlust der Engländer an diesem Tage, den 28. November, mindestens 1300 Mann betrage. Was die im Fluß schwimmend gefundenen Leichen betrifft, so seien es nicht Buren gewesen, sondern Leichen englischer Soldaten. — Das Blatt „Mittland“ weiß noch zu berichten, daß bei dem Gefecht am Modder-River die englischen Fusaren so demoralisirt und ihre Pferde so ermattet waren, daß Hof und Reiter sich weigerten, die Buren zu verfolgen. Ueber den Ausfall aus Kimberley an demselben Tage theilt das Blatt noch mit, daß die Engländer mit kolossalen Verlusten zurückgeschlagen sind.

London, 9. Dezember. Nach Telegrammen aus Kapstadt erfährt das „Mittland“, daß die britischen Verluste am Modderfluß ca. 1300 Mann betragen, also viel mehr als Methuen angegeben. Das Blatt citirt ferner eine große Zahl von Verlusten, welche die Engländer beim Transport der Armee nach Südafrika erlitten. Diefelben werden in dem vom Censor durchgelassenen Telegramm nicht spezialisirt wiedergegeben, sondern natürlich als Lügen hingestellt. Zugedeckt muß jedoch jetzt werden, daß auf dem Schiffe „Imore“ alle Geschütze verloren gingen, obgleich die Admiralität offiziell erklärt hatte, daß ein Theil derselben gerettet sei. Methuens Lage gilt trotz der angeblichen Wiedereröffnung der Kommunikation für äußerst präkar und seine Expedition als ein strategischer Wahnsinn. Die Militärs fragen, warum er überhaupt ohne Proviant und genügende Truppen loszog, wenn jetzt behauptet wird, er könne gemächlich warten. Nach Berichten aus Ladysmith ist die Besatzung gezwungen, schmutziges Flußwasser zu trinken, auch herrschen dort Seuchen. Das genaue Feuern der Buren habe den Verdacht erweckt, daß Verräther in Ladysmith seien.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. Decbr. Heute veranstaltete Herr Kantor Viertel mit dem „Kirchenchor“ und dem Männergesangsverein „Stimmgabel“ ein Kirchenconcert. Es erfreute sich eines sehr guten Besuchs; kein Wunder: einstweilen haben wir ja schon sehr lange den Genuß eines Kirchenconcertes entbehren müssen, anernstlich stellte es sich in den Dienst der Wohlthätigkeit. Das Programm war vorzüglich gewählt. Es wies Compositionen von unseren Meistern der Kirchenmusik für Männerchor, gemischten Chor und Orgel auf. Uns allen, die wir leider dieselben Genüsse der Kunst so sehr entbehren müssen, war es eine beseligende Freude, in unserem schmucken Gotteshause mit seiner herrlichen Beleuchtung Herz und Gemüth an einer schönen Kirchenmusik zu erlaben. Das heutige Concert bewies, daß das Gute und Schöne nicht allemal in der Ferne gesucht werden muß, sondern daß genug Kräfte im Orte sind, die unter tüchtiger Leitung auch etwas Vorzügliches zu leisten vermögen. Alle Darbietungen waren gut gewählt, fleißig einstudirt und gelangend prächtig zum Vortrage. Die Sänger, Erwachsene wie Kinder, waren ausgezeichnet geschild und wurden ihrer Aufgabe aufs Beste gerecht. In wohlthuernder, herzerquickender Weise gelangten alle Nummern des Programms zu Gehör. Rühmend hervorzuheben ist die Reinheit und Klarheit der einzelnen Stimmen, ganz besonders der Wohlklang des Tenores. Den Knaben merkte man es an, daß sie mit Eifer und Ernst ihre ganze Kraft einsetzten, um zu schönem Gelingen mit beizutragen, gar wacker sangen sie mit, frisch und sicher ertönten die jugendlichen Stimmen. Sie hatten eine schwere Aufgabe zu erfüllen; beim letzten Chöre merkte man es ihnen auch leise an. Die Orgelzüge befriedigten vollständig. Einer löstlichen Partie gleich das Mozartsche Andante. Mit großer Befriedigung lauschten Alle der herrlichen Musik; zu schnell verrann die Zeit. Herr Kantor Viertel und seinen Sängern sagen wir hierdurch den herzlichsten Dank und verbinden damit den Wunsch, aus dem neuen Jahre, wils Gott, wieder mit einem Concerte zu erfreuen.

Eibenstock, 11. Decbr. In ganz Deutschland regt es sich. Der deutsche Michel streckt die mächtigen Glieder und meint, daß er doch eigentlich auch was abbekommen könne, wenn die anderen Welttheile die Erde theilen. So sehr er sich aber dehnt und reckt, über das große weite Meer langt seine gewaltige Kraft nicht, und wenn er auch schwimmen gelernt hat, so fühlt er doch die Ueberlegenheit der Anderen. So hat er denn bisher zusehen und schweigen müssen, wenn die Anderen große Fragen lösten. Höchstens hat er gutmüthig gemault und gebettelt, wenn man ihn mal gar zu wenig beachtete. Es hat ihn aber doch höllisch gekränkt und gemurmt, und da ist er denn nun endlich auf den Gedanken gekommen: „Was die Anderen können, kannst du auch!“ Es könnte doch mal die Zeit kommen, wo die Anderen noch unangenehmer würden, sodas es sich schließlich um Wein oder Dein handelte. Was sollte dann wohl aus seinem schönen überfischen Handel werden, der ihm Scheuer und Keller gefüllt und ein so schönes Gewand ermöglicht hat! Der würde den hungrigen Betern ein willkommenes Fressen sein, während der Michel die Faust in der Tasche ballte. Darum regt es sich allerwärts mit der Loofung: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Vorwärts zu Thaten, die unsere Wehrkraft zu Land durch eine tüchtige Flotte ergänzen! Der eiserne Mund unserer Schiffkanonen mag sich in philosophisches Schweigen hüllen, so lange er darf, aber es sei ein recht anschauliches Schweigen, das die Worte unserer Diplomaten besser unterstütze, als unnütziges Gerede. Darum mögen es lieber ein paar mehr sein von den Schiffkanonen, daß sie sich an möglichst vielen Orten so in ihrer ganzen Stillsichtigkeit mal setzen lassen können! Das wirkt sehr beruhigend! Sollte dann irgend ein wichtiges Böllerconcert stattfinden, da müßten sie zunächst pianissimo Lieber ohne Worte aufzuführen, dann aber, wenn der Kriegsgott den Takt führen möchte, einen furioso-Angriffsmarsch vom Stapel lassen, daß sich das ganze Vetter-Velichter vor Schreck glatt hinlegt!

Zu solchen Schiffkanonen gehören aber leider auch Schiffe, nicht zu klein und nicht zu fein! Die kosten natürlich Geld. Das Geld hat der Reichstag zu bewilligen. Der ist aber noch oder vielmehr, um ihn nicht zu verleunden, einige politische Parteien darin sind noch. Die vaterlandslosen Rotheln haben ja kein Interesse daran, ob unser schönes Vaterland, mit soviel Blut zusammengeschweißt, wieder gebremst und ausgefogen wird oder nicht. Und Richter! Richter ist eben gewohnheitsmäßig verstimmt; drum sieht er Alles grau in Grau, auch die Flottenpläne. Trotzdem kommen wir vorwärts. Wenn ganz Deutschland rüstet, muß der Reichstag, mag er wollen oder nicht, mit. Wenn der Vertreter selbst spricht, hat der Vertreter zu schweigen. Wir aber gehören voll Dank und Freude auch zu unsrem großen Deutschen Volke und wollen mit rüsten, die öffentliche Meinung für eine schutz- und trugtüchtige Flotte zu begeistern. Zu diesem

Zweck spricht morgen der Herr Regierungsbauführer Bär hier über die Bedeutung der deutschen Flotte. Wer Ohren hat zu hören, was Deutschland frommt, wer ein Herz hat, deutsch zu fühlen, der komme Morgen 1/2 9 Uhr ins Feldschloß.

Johanngeorgenstadt, 10. Decbr. Vorgestern Abend kurz nach 9 Uhr ertönte hier die Sturmglocke und verkündete den Ausbruch eines auswärtigen Schadenfeuers. Es brannte ein altes zweistöckiges Wohnhaus in Oberjugel ab. Der jetzige Besitzer des Gebäudes, welches unbewohnt war, wohnt in Wittigthal. Die Entstehungsurache ist ohne Zweifel Brandstiftung. — Die neue Bahnlinie Karlsbad-Johanngeorgenstadt ist für die hiesige Geschäftswelt und für die Gastwirthe sehr vortheilhaft. Fast täglich bringt der Nachmittagszug eine größere Anzahl von Personen aus Böhmen, welche die Weihnachtsausstellungen besichtigen, dort Einkäufe besorgen und auch den Wirthshäusern einen Besuch abstatten.

Dresden, 9. Dezember. Täglich unternimmt Prinz Friedrich August Spaziergänge. Das Befinden des hohen Kronvaletanten ist ein sehr gutes. Vorgestern fuhr der Prinz mit Dampfschiff nach Wachwitz, derweilte längere Zeit im Parke der Prinzlichen Villa und kehrte später mit Dampfschiff nach Dresden zurück. Das frische Aussehen des Prinzen wurde allseitig freudig begrüßt. Frau Prinzessin Friedrich August hatte sich mit den jungen Prinzen zu Wagen in Wachwitz eingefunden. — Dresden, 4. d. Mts. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

auf 3 1/2 % herabgekrzten, vormalis 4 %, Staatsschuldens-Kassenscheine von den Jahren 1852, 55, 58, 59, 62, 65 u. /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgekrzten, vormalis 4 %, dergleichen vom Jahre 1869,

ingleichens die auf den Staat übernommenen, auf 3 1/2 % herabgekrzten, ursprünglich 4 1/2 %, später 4 %, Schuldscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirks-Steuer-Einnehmern, sowie bei allen Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Weißer Hirsch bei Dresden, 8. Dezember. Verschwunden ist aus einem hiesigen Sanatorium der daselbst mit Genehmigung des Gerichts auf Grund eines ärztlichen Attestes ausfälllich gewesene, in Konkurs befindliche Bankinhaber Isidor Behrendt aus Berlin. Der Konkurs hat wegen seines großen Umfanges seiner Zeit ungeheures Aufsehen erregt. Die vorrechtlichen Forderungen wurden im Prüfungsstermine auf 4,153,000 M. geschätzt, hiervon aber vom Verwalter 1,000,000 M. bestritten, nach Dedung der vorrechtlichen Forderungen und Kosten von 30,000 M. würden 325,440 M. oder 10 Prozent auf 3,250,000 M. Passiven zur Vertheilung bleiben. Von dem Durchgänger ist bisher noch nicht bekannt, wo er sich hingewandt hat.

Plauen, Am Freitag Vormittag riß das vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn stehende Pferd eines Lastwagens den Geschirrführer des letzteren, einen fast 75 Jahre alten Greis Namens Paulus Teichmann, zu Boden und traf ihn mit dem Hufe derart an den Kopf, daß der Unglückliche eine Zertrümmerung des Schädels erlitt und auf der Stelle verstarb. Der allseitig bedauerte Mann hatte 50 Jahre im Dienste eines hiesigen Maurermeisters gestanden.

Adorf, 7. Dezember. Eine bemerkenswerthe Bekanntmachung hat neuerdings der hiesige Stadtrat erlassen. Dieselbe lautet: „Wiederholt haben Wirthe nach verhältnismäßig kurzem Betrieb ihrer von uns neu concessionsirten Schankwirtschaften in der Annahme, daß auch den Käusern ihrer Häuser Schankverlaubnis werde erteilt werden, ihre Grundstücke mit großem, unethnischmäßigem Gewinne verkauft und haben wir zeitlich den Erwerbenden solcher Häuser, um sie vor großem Schaden zu bewahren, in der Regel auch Schankverlaubnis erteilt. Um jedoch für die Zukunft derartigen bei der Ertheilung der Schankverlaubnis gewis nicht beabsichtigten, reichen Gewinn bringenden Bezugsungen einzelner Gemeindeglieder zu begegnen, haben wir beschlossen, grundsätzlich den Käusern von Häusern, in welchen zeitlich das Schankgewerbe betrieben wurde, Schankverlaubnis nicht zu erteilen, sondern soweit überhaupt das Bedürfnis nach Fortbestand einer Schankstelle in dem betreffenden Stadttheil anzuerkennen ist, einem derjenigen Schankgenehmigung zu geben, welche vor dem Verkaufe oder nach dem Bekanntwerden desselben um eine solche nachgesucht haben und deren Person und Lokal den an beide zu stellenden gesetzlichen Anforderungen entspricht.“

Amliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtrathes zu Eibenstock.

Sitzung vom 6. November 1899. Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) von dem Stadtverordnetenbeschlusse, wonach die Uebernahme des Zeichenlurus für Handwerker auf die Stadt abgelehnt worden ist. Da der Anruf hierüber überhaupt in Frage gestellt wird beschließt man, die Sache mit entsprechender Erklärung nochmals an das Stadtverordneten-Collegium abzugeben.
- 2) Der am 1. d. Mts. Grundstücke in Zimmeracker angeordnete Uebernehmungsbescheid ist von der königlichen Amtshauptmannschaft bestritten worden. Von dem Ergebnis nimmt man Kenntniß.
- 3) ebenso von der Verordnung, den Erlass eines Bescheides über Einführung oder Verkauf amerikanischer Schweinefleischwaaren betreffend.
- 4) Wegen der Wahl eines stellvertretenden Bürgermeisters wird eine gemeinschaftliche Sitzung festgesetzt.
- 5) Die von Herrn Kaufmann Otto Unger in seinem Besuche um Entlassung aus dem Stadtverordneten-Collegium angeordneten Gründe werden als gerechtfertigt anerkannt. Das Gesuch soll an das Stadtverordneten-Collegium zur Entschließung wegen Entlassung aus demselben abgehen.
- 6) Die Stadtverordneten-Wahl soll am 4. Dezember stattfinden.
- 7) Die Akten, Beseitigung der unzulässigen Schuppen und Düngräben betreffend, giebt man nochmals an den Bauauschuss zur baldigen Entscheidung ab.
- 8) Die Anschaffung eines Böfelfasses für die Freibad wird genehmigt.
- 9) Beschlußfassung auf mehrere Straf- und Steuererlaggesuche.
- 10) Bezüglich der Straßstraße kommt man nach reiflicher Erwägung zu dem Beschlusse, die Straße so zu belassen, wie sie 1893 projectirt worden ist, von dem Seitenstrange nach Süden aber abzugeben und die Verbindung der nach Süden gedachten Parallelstraße nur durch eine Verlagerung des Waggingehörs herbeizuführen. Gleichzeitg legt man fest, daß ein allgemeines Regulativ über Straßenherstellung geschaffen werden soll, in welchem der Grundlag zum Ausdruck gelange, daß die Anlieger zu besondern Grundstücke die gesammten Straßenherstellungskosten zu tragen haben. Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 20. November 1899. Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Vor weiterer Entschließung wegen Ableitung der Tagewässer vom

- Häbelerweg soll ein Kostenanschlag über die billigste Entwässerung bez. Beseitigung des Weges angefertigt werden.
- Der Vorschlag des Bauauschusses über Beseitigung der unzulässigen Schuppen und Düngräben wird zum Beschluß erhoben.
- beschließt man, an dem vorgenannten Schlangengew nach Sofa eine Warnungstafel „Verbotener Fußweg“ anzubringen und der königlichen Amtshauptmannschaft davon Kenntniß zu geben.
- Antragsgemäß soll eine Bekanntmachung erlassen werden, welche das Publikum zur Einhaltung aller Abperrmaßregeln bei Bränden der Straßernahm. Außerdem soll die Schugmannschaft angewiesen werden, rüch-sichtlos wie bisher die Feuerwehmannschaften vor Belästigungen durch das Publikum zu sichern.
- Bezüglich der Beseitigung des Wasserbottichs in der Loggasse sollen zunächst die interessirten Hausbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.
- Die fertiggestellte Fernandeneinrichtung in der Industrieschule will der Rath demnächst einer Besichtigung unterziehen.
- Es wird Kenntniß genommen von dem Prüfungsergebnisse der Stadt-anlagenrechnung auf das Jahr 1898.
- von der Verhandlung in Zimmeracker wegen Verlegung des Bettes der Rodau, sowie
- von der Verordnung über Beschließung von Angehörigen der rechts-rheinischen Gebietsbeile Bayerns und
- von der Erklärung des Fabrikbesizers Breitschneider in Wolfgrün, daß zur Straßparzelle 1221f noch erforderliche Areal unentgeltlich abzu-treten, falls die Straße innerhalb 3 Jahren gebaut wird. Man vermag zu Punkt 10 auf die gestellte Bedingung nicht einzugehen.
- Dem Bauauschussbeschlusse, von der Anlage eines Fußweges in der oberen Poststraße abzusehen, tritt man bei.
- Mit den Vorschlägen des Herrn Vorsitzenden bezüglich der Bildung des Wasserathes ist man einverstanden und beauftragt Herrn Bürgermeister Hesse mit den weiteren Maßnahmen.
- Als Waisenräthe und deren Ersatzmänner werden dem Stadtverord-neten-Collegium folgende Herren vorgeschlagen: a. als Waisenräthe, welche die direkte Pflege übernehmen: Kaufmann Paul Meinel, Kaufmann Hermann Böbland, Kaufmann Oswald Seidel, Lehrer Boigt, Kirchner Mühlig, Kaufmann Ernst Theodor Unger, b. als deren Ersatz-männer: Lehrer Franz Leister, Restaurateur Robert Flemmig, Restau-ateur Gustav Berchel, Kaufmann Max Bauer, Amtshauptmann Martin Jahn, Kaufmann Richard Schubar.
- Die Anschaffung eines Zeichenladers wird genehmigt.
- Die diesjährigen Jinsen von der Carl Gottfried Dörfel-Stiftung sollen zum Kapital geschlagen werden.
- Jur Vornahme von Reparaturen am Kranken und Armenhause sollen im nächstjährigen Haushaltsplane 1000 Mark eingestellt werden.
- Von der Bewilligung eines Grabengrabens Ihrer Maj. der Königin Carola für die Rodgasse nimmt man mit gebührendem Danke Kenntniß.
- Endlich nimmt man Einsicht in die Uebersichten der Stadt- und Spar-kasse auf den Monat October.
- Die Stadtverordnetenwahl soll nicht am 4. sondern am 11. Dezember stattfinden.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Vermischte Nachrichten.

Von einem gewissenhaften Schuldner wird aus Frankfurt a. M. berichtet. Durch eine bedeutende Geldbenuzung wurden dieser Tage die Gläubiger der ehemaligen Bankfirma M. St. Goar erfreut, deren Inhaber, Heinrich St. Goar, im Jahre 1892 nach dem Geschäftszusammenbruche unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 360,000 M. in das Ausland flüchtete. Der Flüchtige ist seinerzeit unangekocht nach San Francisco entkommen und hat es dort zu großem Reichthum gebracht. In seinem Glücke hat er jedoch seine deutschen Gläubiger nicht vergessen, denn jetzt ist bei dem Vorsitzenden des Gläubigerausschusses, Hrn. S. Ederheimer in Frankfurt a. M., eine Summe von 180,000 Mark aus Amerika eingetroffen, die an die Gläubiger vertheilt werden soll. Gleichzeitig macht Goar die Mittheilung daß er den Rest in gleicher Höhe Ende Juni 1900 nachfolgen lassen werde.

Warum das Bärle g'meint hat. Aus Fried-richshafen wird dem „Stuttgarter Deutschen Volksblatt“ berichtet: König Wilhelm von Württemberg hatte seine Residenz in's Schloß Friedrichshafen verlegt. Auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn zwei hübsche weiße Spige. Eines Tages ging der König mit seiner Gemahlin und deren Hofdame durch die Straßen der Stadt und die Spige tummelten sich lebhaft um die Herrschaften. Da gewahrte die Königin auf der Straße einen weinenden Knaben. Mit landesmütterlichem Wohlwollen fragte sie denselben: „Bäbchen, warum weinst Du?“ Keine Antwort, heftiges Schluchzen. Die Hofdame legte sich ins Mittel und fragte gleichfalls den Knaben: „Kleiner, warum weinst Du?“ Weist Du, die Königin fragt Dich, da muß man hübsch folgiam sein und Antwort geben! Abermals heftiges Weinen und keine Antwort. Nun will der König selbst seine Kunst versuchen und wendet sich an den Knaben mit der Frage: „Bäbche, warum heulst Du?“ Jetzt sagst sich der Knabe ein Herz und plagt heraus: „Deine Saupfizer hent mir meine Hofa zerriß!“ Hierauf große Heiterkeit beim Könige-paar und sicherlich ist dem Knaben reichler Ertrag geworden.

Voshaft. Student: „Diese Nacht bin ich doch mit dem Bett durchgefallen!“ — Hauswirthin: „Da haben Sie jedenfalls wieder vom Examen geträumt!“ — Wirt. Unteroffizier: „Was ist Ihr Vater?“ — Re-kruit: „Inhaber eines Wurstgeschäfts.“ — Unteroffizier: „Das glaube ich nicht so ohne — weiteres.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

geboren: 378) Dem Schneider Joseph Müller hier 1 S. 379) Dem Fabrikhülffler Maximilian Georg Dorad hier 1 S. 380) Dem Eisenhülffler Karl Louis Schöndorfer hier 1 S. 381) Dem Ruchter Peter Pfeiffer hier 1 S. 382) Dem Eisenhülffler Franz Louis Tuschberger hier 1 S. 383) Dem Maurer Ernst Max Schellenberger hier 1 S. 384) Dem Bürtensfabrikar-beiter Franz Hermann Gerkenberger hier 1 S. 385) Dem Eisenhülffler Emil Louis Tuschberger hier 1 S. Aufgebote: a. Heilge: 65) Der Bürtensfabrikarbeiter Gustav Emil Müller hier mit der Tambourinierin Auguste Sophie Höpfig in Schönheide-bammer. 66) Der Postassistent Adolph Alfred Weber in Altenburg mit der Clementine Josephine Eisa Ränzel hier. 67) Der Handelsmann Hermann Max Breitschneider hier mit der Verkäuferin Clara Camilla Reuschner hier. b. auswärtige: 81) Der Former Robert Victor Stockburger hier mit der Wirthschaftshülfflerin Fanny Auguste Fuchs in Oberjügelgrün. Gestorben: 204) Der Steinseger Moriz Friedrich Bley hier, ein Witt-mer, 60 J. 206) Der Eisenhülffler und Invalidentrentempfänger Carl Friedrich Vindner hier, ein Ehemann, 66 J. 208) Der Fleischer und Restau-ateur Karl August Ränzel hier, ein Ehemann, 29 J.

Rathtrag.

Eibenstock, 11. Dezember. Bei der heute abgehaltenen Stadtverordnetenwahl haben von 585 stimmberechtigten Bürgern nur 295 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Als gewählt gingen hervor:

Herr Kaufmann Alban Ränzel	mit 217 Stimmen
„ „ Gustav Dierich	mit 192 „
„ „ Baumeister Oswald Rief	mit 184 „
„ „ Amtshauptmann Jahn	mit 181 „
„ „ Schlossermeister Ed. Forst	mit 175 „
„ „ Zeichner Max Scheffler	mit 170 „
„ „ Oberförster Bach	mit 148 „
„ „ Kaufmann Bahlig	mit 116 „

Herr William Ziegler erhielt 96 Stimmen
„ „ Hannebohn erhielt 94 „
„ „ Restaur. Flemmig erhielt 87 „
„ „ Paul Meinel erhielt 80 „
Die übrigen Stimmen waren zerstückelt.

Backwaaren.

Reine bayr. Schmalzbutter, Sultanien-, Elemé-Rosinen, Corinthen, Citronat, gemahl. Brod-Raffinad, Mandeln, rein gemahlene Gewürze, Vanille, Vanillin, Citronen zc. hält zu soliden Preisen bestens empfohlen
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Sämmtliche zur Bäckerei gehörigen Artikel empfiehlt in bester, frischester und billigster Waare zum bevorstehenden Weihnachtseste.
Emil Eberlein,
 vorm. R. Schürer.

Thee's

von Riquet u. Co. Leipzig, altrenommierte Theehandlung gegr. 1795.
ff Vanille
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Kameelhaardecken

ärztl. empfohlen
 à Stück 8,50, 11,50, 15,25, 18,50,
 22,00 bis 28,50
 in solider Waare bei
Paul Thum, Chemnitz
 2. Chemnitzerstr. 2.

Zur gefl. Beachtung.

Nach Vereinsbeschluss kostet von jetzt ab bei den milchverkauften Mitgliedern des unterzeichneten Vereins
 1 Pfr. Sahne (Kaffeeahne) 70 Pfg.
 1 " Vollmilch (Stuhmilch) 20 " "
 1 " Ragermilch (fog. blaue) 8 " "
 Eibenstock, den 10. Dezember 1899.
Der Landw. u. Obstbau-Verein.

Zur Stollenbäckerei

empfiehlt sämmtliche **Backwaaren** in guten Qualitäten zu billigen Preisen
Marie verw. Müller, Pangestr. 5.
 Kraftbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Hilz-Schuhe

u. Gummi-Heberschuhe empfiehlt in großer Auswahl billigt
W. Schuldes,
 Langestraße 10.



Back-Obst!

Californische Pflaumen
 Türkische Pflaumen
 Bosnische Pflaumen
 Californische Birnen
 Aprikosen
 Brünellen
 Arabots-Nüsse
 Istrianer Haselnüsse
 empfiehlt **Aline Günzel,**
 Grünwaaren-Handlung.

Große Auswahl

Läuferstoffe von 25 Pfg. per Mtr. an,
 Sophadecken von 90 Pfg. an,
 Linoleum-Läufer,
 renommiertes Copniker Fabrikat
 dicke Qualität, herliche Muster,
 7/8 breit, per Mtr. 1,25 M.,
 auch in anderen Breiten vorrätig.

Linoleum

in allen existierenden Fabrikaten,
 ebenso engl. Inlaid-Linoleum
 in jeder Breite, ab
 Fabrik lieferbar.
 Große Muster-Sortimente in
 concurrenzlosen Preisen zur
 Verfügung.
 Ferner empfehle:

Tischgedecke,

Wash-Gedecke
 in allen Farben und Neuheiten
 zu jezt auffallend billigen
 Preisen.

A. J. Kalitzki
 Nachfl.

Tieffschwarzen

Ofenlack

empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Bei seinem Scheiden aus unserer
 Mitte sagen wir unsern lieben Tisch-
 genossen Herrn **Emil Brandt** ein
 herzliches Lebewohl!
Auf Wiedersehen!
Mahlzeit!

Große Auswahl
 in:
Kleiderstoffen
 in Wolle, Mtr. von 80 Pfg. an,
 bis zu den elegantesten Costümfstoffen,
 nur
Neuheiten.



C. G. Seidel.

Seidene u. wollene
Röcke
 aller Art.
 Blousen
 Kleidchen
 Jacken
 Mützen
 Shawls
 Häubchen.

Schürzen

aller Art und Ausführung.
 Großes Lager
Seidene Schürzen
 schwarz u. bunt.

Deutsche und englische
 Fabrikate.
Taschentücher
 in großem Sortiment.

Teppiche.

Arminster u. Tapestry-
 Vorlagen
 Wachsteppiche
 Schlafdecken
 Reisdecken
 Läuferstoffe
 Felle
 Linoleum.

Achtung!

Äpfel sind frisch eingetroffen und
 verkaufe 5 Mtr. 80-180 Pfg., Äpfel-
 finen, Stück 5 Pfg., Duzend 55 Pfg.,
 Citronen, Stück 8 Pfg., Duzend 80
 Pfg., Datteln, Pfd. 35 Pfg., Feigen,
 Pfd. 30 Pfg., Pflaumen, Pfd. 25 Pfg.,
 Blumentohl, Stück 25 Pfg., Sel-
 lerie, 10-15 Pfg., Meerrettig, 15
 bis 20 Pfg., Holländisches Roth-
 traub, Sauertraub, hochfein, Pfd.
 7 Pfg., Sauer, Senf u. Pfeffer-
 gurken billigt, Brat, Bismarck,
 Delikatess-Heringe, Stück 8 Pfg.,
 Rollmöpse und Gelee-Heringe,
 Stück 5 Pfg., Brieslinge, Pfd. 15
 Pfg., Sardinen, 6 Stück 10 Pfg. em-
 pfiehlt **M. Kluge, Breitestr. 3.**

Zum Schlachten!

Gewürze,
 ganz und reingemahlen: schwarzen
 u. weißen Pfeffer, Nelken, Pi-
 ment, Ingber, Majoran zc.
 empfiehlt bestens die Drogen-Hand-
 lung von
H. Lohmann.

Achtung!

Mittwoch, den 13. Dezember
 verkaufe auf dem Neumarkt 1 Fuhr
 schöne Äpfel 5 Bitter 35, 60 und
 70 Pfg. Um flotte Abnahme bittet
C. Löbel.

Ein Ring

wurde am Mittwoch von Herrn Al-
 bert Bauer bis zu Herrn Dirschberg
 verloren. Der eheliche Finder wird
 gebeten, denselben gegen ganz gute
 Belohnung in der Exped. dieses
 Blattes abzugeben.

Abbazia-Veilchen

von **Hahn & Gasselbach, Dres-
 den,** herrlich, wie frisch gepflückte
 Veilchen duftend, à Fl. Mtr. 1,50
 und 75 Pfg. bei
Paul Rosner, Greifur.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
 ein bei **Max Steinbach.**

Zur Stollenbäckerei

empfiehlt sämmtliche **Backwaaren** in nur besten Quali-
 tät zu den niedrigsten Preisen.
Emil Zeuner.

Passendes Weihnachts-
 Geschenk!



Neujahrs-Gratulations-Karten

in Schwarz- und Buntdruck und in mannig-
 faltigster Auswahl liefert

E. Hannebohn's Buchdruckerei,
 Eibenstock.

Loose!

der Königlichen Sächsischen
 Landes-Lotterie empfiehlt
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Laubsäge-Holz

per □ m von 90 Pfg. an
 Vorlagekatalog u. Preisliste
 ab alle Laubsäge- u. Kerbschn.-Uten-
 silien gratis. **G. Schaller & Co.**
 Konstanz. 3 Marktstätte 3.

Christbaum-Confect

delicat im Geschmack und reizende
 Neuheiten für den Weihnachtsbaum
 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachn.
 versendet Confect-Versandthaus
Emil Wiene
 Dresden 16, Holbainstrasse No. 1431
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Fortzugs halber beabsichtige ich meine

Wohnung

sogleich oder später zu vermieten.
 Nähere Auskunft durch die Expedi-
 tion dieses Blattes.
 Frau Schuldirektor **Dennhardt.**

Allerfeinste, garantiert reine
Bayr. Schmelzbutte
 empfiehlt **Emil Zeuner.**

Gut türk. Pflaumenmus,
 à Pfund 25 Pfg., empfiehlt
Emil Zeuner.



Stets gleichmässiges Getränk.
 In den Niederlagen Stollwerck's
 Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Garantirt

Keine bayr. Schmelzbutte
 Böhmisches Schmelzbutte
 Dampfmolk.-Stüdenbutte
 Schmelz- u. Salz margarine
 Margarine „Bitello“
 Palmin
 empfiehlt **Bernhard Löscher.**

Eine Ladung prima alten

Gelb-Safer

empfiehlt **Aline Günzel,**
 Grünwaarenhandlung.

Bettfedern

und Daunen,
 diesjährige gereinigte Waare
 von 90 Pfg. an
 bis zu den feinsten Qualitäten
 empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachfl.

Einige tüchtige Holzschneider

werden sofort gesucht bei
Günther & Richter,
 Bockau.

Puppenstuben,

Puppenstübchen liefert nur billigt
 und elegant **Albert Siegel,**
 Binklerstr. 5.

Ein Trauring gezeichnet E. M
 2/9. 97. ist am Freitag in der
 Nähe des Dorfplatzes Neubaus
 verloren gegangen. Der ehrliche
 Finder wird gebeten, denselben gegen
 gute Belohnung in der Expedition
 dss. Bl. abzugeben.

Rechnungs-Formulare
 empfiehlt **E. Hannebohn.**

Zur gefl. Beachtung.

Um die rechtzeitige Fertigstellung
 des Amtsblattes zu ermöglichen, rich-
 ten wir an unsere werthen Inseren-
 ten die **dringende Bitte,** uns ihre
 Aufträge besonders in der Weihnachts-
 zeit recht frühzeitig einzuschicken.
 Annoncen, für die am Abend auszu-
 gebende Nummer bestimmt, erbitten
 uns bis spätestens **Form. 9 Uhr,**
 größere Inserate müssen jedoch schon
 tags vorher bei d. Unterzeichneten
 aufgegeben werden.

Hochachtend
 Die Exped. d. Amtsbl.

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.
empfehlte sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, Verzinsung von Spareinlagen, wie überhaupt zur Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Regierungsbauführers **Bär aus Schneeberg** über die
Bedeutung der deutschen Flotte

Dienstag, den 12. Dezember 1899, Abends 9 Uhr

im Saale des **Feldschlösschens**.
Es wird um zahlreiches Erscheinen von Herren und Damen gebeten!
Eibenstock, den 9. Dezember 1899.

Bürgermeister Hesse.

Für die vielen ehrenden Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Hulda Meichssner geb. Gnüchtel
in so überaus reichem Maße zu Theil geworden sind, sagen den innigsten Dank
Die Familien Meichssner u. Tittel
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Eibenstock, den 9. Dezember 1899.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, des Defonon
Eduard Gläss,
sagen wir Allen, Allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Eibenstock, den 11. Dezember 1899.
Die trauernden Hinterlassenen.

Für den Weihnachts-Bedarf

halte bestens empfohlen:

- Damentwäsche** aus besten, erprobten Stoffen angefertigt und von vorzüglichem Schnitt, sauberste Ausführung.
- Serretwäsche, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Normalhemden, Beinkleider, Socken, Senden, Höschen und sämtliche Erstlingswäsche.**
- Barchendwäsche, Männer-, Frauen- und Kinderhemden, Beinkleider, Jäckchen.**
- Unterröcke** in Velour und Tuch.
- Schürzen** reichhaltigster Auswahl bis zu den feinsten Sorten.
- Bettzeuge, Bettinlette, weiße und bunte, Bettbezüge, Betttücher.**
- Taschentücher** in Leinen, weiß und bunt.
- Handtücher** und Wischtücher, solide gediegene Qual.
- Kopfhüllen** in Wolle, Seide und Käsch.
- Ball- u. Kopfhawls** in Wolle und Seide.
- Strümpfe u. Socken**, handgestrickt.
- Jagdwesten** (Coller) von 170 Pf. bis besten Qual.
- Polero-Jäckchen u. Schultertragen.**
- Ballblumen, Schleifen, Schleier, Handschuhe** in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Emil Mende.

Gelegenheitskauf
Wie alljährlich, habe ich auch jetzt wieder ein Postchen rein leinener
weißer Taschentücher
mit kleinen unscheinlichen Webefehlern abzugeben und verkaufe solche spottbillig.
per Dbd. für 2 Mk.
A. J. Kalitzki Nachf.

Junger Kaufmann sucht pr.
1. Januar 1900
Garçon-Logis.
Offerten unter F. M. 10. postlagernd Frauen i. F.



Bäiche-Briagmaschinen
D. R. Patent
empfehlte billigt
C. W. Friedrich.

ff Weizenmehl ff
Ungarischer Kaiserauszug,
Deutscher Kaiserauszug und
Doppel-Rull
zu den billigsten Preisen bei
Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.
Frischer Quark u. Reibkäse
stets am Lager bei
Ob.

**Strickgarne
Kammgarne**
alle waschächten Farben und Melangen in meinen langjährig bekannten prima Qualitäten verlaufe:
10 Gebinde für 35 Pf.
pro Bollspond = 6 Theile für 2 Mk.
Paradies-Schweiß-Wolle
unübertroffene Qualität
pro Bollspond = 6 Theile für 2,70 Mk.
Haarstrirer und Dändler erhalten Extra-Preise.
A. J. Kalitzki Nachf.

Einen Aufpaffer
sucht **Otto Zeuner, Winkel.**

**Echte Bayrische Schmalzbutter
Backwaaren u. Backgewürze**
empfehlte bestens
H. Lohmann.

Traute Wohnräume

Unser neuer **Weihnachts-Catalog** unterrichtet Sie am Besten vom **Wunschzettel** aller Hausfrauen für das **Weihnachtsfest**. Wir bitten denselben gefl. bei Bedarf zu verlangen.

ROTHER & KUNTZE
MÖBELFABRIK CHEMNITZ
FABRIK-FILIALE ZEULENRODA

Prima neue **franz. Wallnüsse**, sowie **Sizil. Haselnüsse**
empfehlte billigt
Emil Eberlein,
vorm. H. Schürer.
Eine Stube
vom 12. Februar 1900 anderweitig zu vermieten bei
Albrecht Bauer, Zimmermann,
Möhrenstraße 9.

Plüschtschdecken
einfarbig, glatt, gepresst, buntfarbige Moquett-Decken, nicht vorrätthige Decken in 6-10 Tagen genau nach Probe
ohne Preisaufschlag
bei
Paul Thum
Chemnitz
2. Chemnitzstrasse 1.
Möbelstoffe, Plüsch, Decken
Lambrequins, Portiären, Linoleum.
Ostereichische Banknoten 1 Kart 69,00 Pf.

N. S. Militär-Verein Eibenstock.

Auf den morgen Dienstag Abend 9 Uhr im Feldschlösschen stattfindenden Vortrag über die **Deutsche Flotte** machen wir unsere werthen Kameraden nochmals ganz besonders aufmerksam mit der Bitte, sich möglichst zahlreich dazu einzufinden. Auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch nochmals auf den heute Dienstag Abend im Saale des Feldschlösschens stattfindenden Vortrag über die **Bedeutung der deutschen Flotte** aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit nochmals auf den Vortrag des Hrn. Regierungsbauführers **Bär aus Schneeberg** über **„Unsere Flotten-Bewegung“**, welcher Dienstag Abend 9 Uhr im Feldschlösschen stattfindet, aufmerksam gemacht und zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden hierdurch um zahlreichem Besuch des heute Abend im Feldschlösschen stattfindenden **Vortrages** gebeten.
Der Turnrath.

Landw. u. Obibau-Verein.

Zu dem heute, den 12. dss., Abends im Feldschlösschen stattfindenden Vortrag über **Flottenbewegung** werden die Mitglieder um recht zahlreiche Theilnahme hiermit höflich ersucht.
Der Vorstand.

Jünglingsverein.
Mittwoch Abends 8 Uhr.

Thermometerstand.

Minimum.	Maximum.
8. Dez. - 13,5 Grad	- 9,5 Grad
9. " - 12,5 " "	- 6,5 " "
10. " - 14,5 " "	- 7,5 " "

Robert Fischer aus Aue.
Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich **Sonntag, den 17. Dezember d. J.** auf dem **Neumarkt** mit **Pfefferkuchen etc.** feil halte. Um gütige Abnahme bittet
Der Obige.
Berlaufe nur einen Tag.

**Neuester und bester Geschenkartikel.
Wichseblitzblank!
wasserdicht!**

Schnell-Glanz-Patentbürste
für Haus, Reise, Sport und Armee
Schutzmarke.

ist handlich, sauber, unverwüsthlich. Die in der Bürste befindliche **Trocken-Wichse conservirt** das Leder, macht es **elastisch, blitzblank und wasserdicht**. Alle flüssigen Schuhcremes in Tuben oder Schachteln, in schwarz oder farbig, werden durch unsere Bürste entbehrt. Die Wichse färbt nie ab! Mit der Bürste „hellgelb“ kann man Aquarelle, Baupläne u. s. w. wasserdicht bearbeiten, ohne dass die Farben verwischen! Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten und Eichenmöbel mit unserer Bürste in der entsprechenden Farbe bearbeitet, werden wie neu! Die „Militärbürste“ eignet sich auch vorzüglich für Hausdiener in Hotels, für grosse Haushaltungen, für Riemen und Sattelzeug etc.

Wichse blitzblank-wasserdicht!
Vorrätthig in schwarz, hellgelb, gelb und braun in allen durch Plakat mit Schutzmarke kenntlichen Handlungen.

General-Vertretung für Sachsen (Königreich und Provinz), **Altenburg, Thüringer Fürstenthümer u. Dessau:** F. F. Hoffmann, Leipzig, Elsterstrasse 37.
Verkaufsstelle für **Eibenstock:**
A. Eberwein.
Prospecte gratis und franco.

Siehe eine Beilage.

Ein Mahnwort zu rechter Zeit.

Im „journalistischen“ Theil einer der letzten Nummern des „Militär-Wochenbl.“ findet sich ein „Das Offizierkorps und die Gefelligkeit“ überschriebener Artikel, der für die weitesten Kreise unserer Gesellschaft, und nicht bloß der militärischen ein großes Interesse haben dürfte. Der Artikel des „Militär-Wochenbl.“ wendet sich naturgemäß an Offiziere und an Offizierskreise. Auf diese will der Verfasser ausschließlich einwirken, wenn er sie in ernstlichen Worten ermahnt, zur alten preussischen Tugend der einfachen, anständigen Lebensführung zurückzukehren und nicht einem verweichlichenden und demoralisirenden Luxus sich hinzugeben. Daß ein derartiger Artikel gerade jetzt erscheint, mag als Beweis dafür angesehen werden, daß der jüngst verhandelte Spielerprozeß bereits angefangen hat, seine wohlthätigen Folgen auszuüben.

Der Verfasser des Aufsatzes hat den schönen Muth, auf die moralischen, der Jenseits Katastrophe vorangegangenen Erscheinungen in der damaligen Armee hinzuweisen. „Alles ist schon einmal dagewesen!“ ruft er aus. „Zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts ging es ebenfalls in dem Offizierkorps und in der Gefelligkeit hoch her. Mit einem Schloge wurde es anders nach der furchtbaren Katastrophe von 1806 u. 1807. Die bittere Nothwendigkeit zwang zur äußersten Einschränkung, aber es folgte auch eine tiefinnerliche Ein- und Umkehr. Preußen begann sich wieder auf sich selbst und auf das durch Friedrich Wilhelm I. ihm eingetragene Spartanerthum. Der kategorische Imperativ wurde gepredigt auf den Kanzeln und auf Lehrstühlen, wurde gesungen von den deutschen Dichtern, gewann Gehalt im Tugendbunde und in den Kreisen des neu emporstrebenden Offizierthums.“ Die alte Einfachheit, so führt der Verfasser fort, blieb nach den Befreiungskriegen noch lange in Ehren. „Wesentlich anders wurde es erst nach den Erfolgen von 1870/71.“

Und nun ergeht sich der Verfasser in einer wahrheitsgetreuen Schilderung der Zustände nach dem Kriege und des stichlich von Jahr zu Jahr überhand nehmenden Luxus in unseren Gesellschaftskreisen sowie der schädigenden Rückwirkungen einer üppigen Lebensführung auf das Offizierkorps. Die minder reichen Offiziersfamilien wollen es den reichen gleichthun, und daraus ergibt sich als notwendige Folge Schuldenmachen und Ruin so mancher braven Offiziersfamilie. Darin liegt eine Gefahr, unter Umständen eine allgemeine, den Staat bedrohende Gefahr. Darum ruft der Verfasser seinen Kameraden ins Gewissen, sie möchten zu der Einfachheit der Väter, zu ihren häuslicheren Tugenden zurückkehren.

„Und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. Die Söhne lernen nicht, mit der knappen Zulage auszukommen, und die Töchter verwohnt und zu übermäßigen Ansprüchen verleitet, bleiben nicht nur unverheirathet, sondern entbehren auch der geistigen und sittlichen Waffenrüstung, um mit frohem Muth den ihnen bevorstehenden bitteren Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen. Das sind schwere Schäden unserer heutigen sozialen Verhältnisse, die zwar noch auf manche andere Ursachen zurückzuführen sind, an denen aber der im gesellschaftlichen Verkehr herrschende Luxus entschieden einen großen Theil der Schuld trägt.“

Um aber den Eindruck dieser Mahnworte zu verschärfen u. zu vertiefen, beruft sich der Verfasser auf zwei Kabinettsordres Friedrich Wilhelms I. und Kaiser Wilhelms I. Diese letzte Kabinettsordre ist vor nunmehr einem Vierteljahrhundert erlassen und enthält u. A. folgende Sätze:

„Je mehr anderwärts Luxus und Wohlleben um sich greifen, um so ernster tritt an den Offizierstand die Pflicht heran, nie zu vergessen, daß es nicht materielle Güter sind, welche ihm die hochgeehrte Stellung im Staate und in der Gesellschaft erworben haben und erhalten werden. Nicht nur, daß die kriegerische Tüchtigkeit des Offiziers durch eine verweichlichende Lebensweise beeinträchtigt werden könnte, sondern völlige Erschlüftung des Grundes und Bodens, worauf der Offizierstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben nach Gewinn und Wohlleben mit sich bringen würde.“

Sind diese Ermahnungen des Kaisers nach Gebühr beherzigt worden? Wer hätte den Muth, diese Frage so ohne Weiteres zu bejahen.

Aber treffen jene Klagen über einen verweichlichenden demoralisirenden Luxus jeder Art nur etwa die Offizierskreise? Wie steht es in dieser Beziehung mit den studentischen Verbindungen? Hier hat sich im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts ein wöchentlich noch weiter getriebener Uebermuth, eine noch größere Ueppigkeit geltend gemacht. Man werfe nur einen Blick in die mit allem Raffinement ausgestatteten „Korpshäuser“, wie man sie in München, in Heidelberg, in Würzburg, in Bonn findet. Das sind wahrhafte Paläste mit prachtvoll ausgestatteten Bankettzimmern.

Schon zu wiederholten Malen ist in Zeitschriften und Zeitungen auf dieses un sinnige und verderbliche Wügelthum unter den studentischen Verbindungen hingewiesen worden. Unvergessen sind namentlich einige Aufsätze des früheren Herrn Kultusministers Dr. Boffe, in denen er sich bitter über das studentische Unwesen beklagt, und in denen er auf die unheiligen Folgen eines derartigen Treibens hingewiesen.

Auch für diese studentischen Kreise gilt das Mahnwort im „Militär-Wochenbl.“, daß es hohe Zeit sei, zurückzukehren zu der anständigen Einfachheit in den Sitten, zu den Gewohnheiten und der Lebensführung der früheren Geschlechter. Gerade die gebildeten Kreise unseres Volkes sollten es für eine ihrer höchsten sozialen Pflichten halten, dem in unheimlichen Proportionen gestiegenen Luxus entgegenzutreten und gegenüber einem aufzuringelnden Proletariat die Würde der Persönlichkeit und der rechten Bildung zur Geltung zu bringen.

Das Beispiel der gebildeten Kreise wird aber alsdann auch auf Andere zurückwirken und so eine allgemeine Wiedervereinfachung der Lebensgewohnheiten herbeiführen helfen. Diese Wiedervereinfachung unserer Sitten braucht aber keineswegs gleichbedeutend zu werden mit einer beengenden Pedanterie und mit einem dem gestiegenen allgemeinen Volkswohlstande nicht mehr entsprechenden phylisterösen Ungeschmack. Dem überhandnehmenden Luxus entgegenzutreten heißt noch lange nicht, das volle Leben eines Volkes zur Preislosigkeit verdammen!

Allgemeines über Briefschreiben.

Jeder Brief, unter welchen Verhältnissen er auch geschrieben werden mag, hat einen bestimmten Zweck und darum eine

besondere Wichtigkeit. Der Zweck mag sein, welcher er wolle, der Briefschreiber wünscht ihn zu erreichen und darum giebt die ganze Art, wie sein Brief beschaffen ist, den Ausschlag. Dem Empfänger tritt in dem Briefe die Person des Absenders gegenüber, kennt er sie nicht, so macht er sich doch einzig und allein daraus eine Vorstellung von ihr und hat er sonst eine etwas gute Menschenkenntniß, so wird er damit auch nicht viel irren gehen. Aber selbst unter bekannten und befreundeten Personen, welche es miteinander nicht so genau nehmen, hat der Brief, das geschriebene Wort eine weit größere Wichtigkeit, als der mündliche Austausch der Gedanken. Hier giebt ein Wort das andere, eine Einrede kann sofort widerlegt, ein schlecht ausgedrückter Gedanke berichtigt, der Zweck in Hin- und Widerrede klargestellt und erreicht werden. Was aber geschrieben ist, das haftet fest, jede Unklarheit, jede schlechte Wendung, der Irrthum oder fehlende Interpunktion sogar kann zu ganz verkehrten Auffassungen führen, kurz, der Zweck kann völlig verfehlt werden. Es geht daraus hervor, daß auf das Briefschreiben ein viel größerer Fleiß, eine weit gespanntere Aufmerksamkeit verwendet werden muß, als auf die gesprochene Rede. In dieser verweist sich ein unüberlegtes Wort schnell, eine Wendung, die übel ausgelegt werden könnte, kann sofort unschädlich gemacht werden. Das alles fällt im Briefe fort. Auch ist gar Manches, was gesprochen werden kann und in der Rede keinen Anstoß erregen würde, in der schriftlichen Darstellung nicht wiederzugeben. Aus all' diesem leuchtet die Wichtigkeit des Briefschreibens von selbst ein und die Nothwendigkeit, daß der Mensch schon möglichst früh bestreben soll, einen guten Brief schreiben zu lernen. Von der sprachrichtigen, gewandten oder gar eleganten Schreibart wollen wir noch ganz absehen, auch ohne das kann ein Brief immer noch in die Kategorie der guten Briefe gehören. Dazu ist vor allen Dingen die Kunst erforderlich, klar und verständlich zu schreiben, was man mitzuthellen hat und die Verhältnisse zu berücksichtigen, sowohl die Verhältnisse, welche zwischen dem Schreiber und Empfänger obwalten, wie auch die des Letzteren insbesondere. Es gehört dazu freilich ein gut Stück Kenntniß des menschlichen Herzens, aber diese ist nicht an künstliche Bildung gebunden, auch Derjenige, welcher mit dem Stile nicht eben auf intimsten Fuße steht, kann sie besitzen. Alter, Geschlecht, Stand, namentlich aber die mannigfachen, besonderen Eigenschaften, die einem Menschen anhaften, in Rechnung zu ziehen, das verrieth einen guten Briefschreiber. Es würde z. B. eine große Thorheit sein, wollte man einer ernsthaften Person einen launigen, scherzhaften Brief schreiben; sie würde uns einfach für einen Narren erklären. Nur das unbefangene, heitere Temperament verträgt heitere Laune. Umgekehrt ist es nicht so gefährlich, denn wenn ein heiterer Mensch einen ernsthaften, würdevollen Brief empfängt, so hält er den Schreiber nicht gerade für einen Narren, aber doch für eine Person, die mit ihm harmonirt. Wäre es ferner nicht eine große Unschicklichkeit, wenn wir einem Traurigen, einem Leidtragenden von Vergnügungen berichten wollten, die wir gehabt haben, oder von Glückfällen, die uns betroffen? Es würde den Empfänger verletzen.

Wie erreicht man es, einen guten Brief schreiben zu können? Diese Frage wird auch von gar Manchem aufgeworfen, der eine durchaus gute Schulbildung genossen hat und recht wohl fähig ist, ein richtiges und gutes Deutsch zu schreiben. Wie alles in der Welt, will auch das Briefschreiben erlernt sein und es ist in erster Linie rathsam, viel zu lesen, Gutes natürlich. Es wird dadurch nicht nur der Anschauungs- und Gedankenkreis erweitert, sondern es bildet sich auch unwillkürlich eine stetig zunehmende Gewandtheit in der Gestaltung und im Ausdruck der eigenen Gedanken. Vieles Lesen ist selbst für die Rechtschreibung von großer Wichtigkeit. Die Orthographie, obwohl auf der Sprachwissenschaft und auf gewissen Regeln beruhend, ist doch — bei uns Deutschen wenigstens — keineswegs ein so unangefochtener Zweig der Wissenschaft, daß sie im Schulkursus ein für allemal erlernt werden könnte, um dann unverlierbares Eigenthum zu sein. Sie ist zum großen Theile Sache der Gewohnheit und wird weit mehr mechanisch durch das Auge aufgenommen, als durch bestimmte Regeln dem Verstande eingepreßt. Die äußere Gestalt des Wortes prägt sich dem Gedächtnisse unwillkürlich ein, es haftet und ebenso unwillkürlich giebt die Hand es dann auch schreibend wieder. Die Tonangebe für den Schriftgebrauch sind von jeher die hervorragenden Schriftsteller gewesen. Dadurch zeigt sich nun allerdings für den Wechsel der Jahrhunderte auch ein Wechsel der Schreibweise, aber die hervorragenden Werke der Literatur haben stets die Norm für die Rechtschreibung gegeben und das wird trotz der entgegengegesetzten Bemühungen der sprachlichen Forscher auch wohl so bleiben. Es mache sich also über die Rechtschreibung niemand unnötige Sorgen: es giebt da der streitigen Punkte so unendlich viele, daß sich eigentlich über jeden streiten läßt. Wichtiger sind die sprachlichen Verstöße, die immer den sprachlich Ungebildeten verrathen. Ein altes Sprichwort sagt schon: „Es fällt kein Meister vom Himmel!“ — und aus all dem Vorangegangenen geht hervor, daß auch das Briefschreiben erlernt sein will und daß es Fleiß und Uebung bedarf, um es darin zu einer gewissen Vollkommenheit zu bringen. Es ist ein bekannter Erfahrungssatz, daß Jeder so spricht, wie er denkt, daß die Rede also das Abbild der Gedanken ist. Verständige, wohlgeordnete Rede setzt also immer einen wohlgeordneten Gedankenengang voraus, umgekehrt läßt eine Rede, in welcher der Sprechende vom Puntersten ins Tausendste springt, auch immer auf einen Kopf schließen, in dem es bunt wie Kraut und Rüben durcheinander geht. Mehr noch als im Mündlichen, fällt dies im Schriftlichen auf, es ist darum also das erste Haupterforderniß für einen guten Brief: Wohlgeordnete Gedankenfolge. Der Briefschreiber mache sich klar, ehe er sich zum Schreiben hinsetzt, was er eigentlich schreiben will. Auch für den geübten Briefschreiber stellt sich oft die Nothwendigkeit heraus, daß er alle die Punkte, welche er in seinem Schreiben zu berühren beabsichtigt, sich vorher notirt und richtig ordnet, damit jeder an seinem bestimmten Plage steht und nichts vergessen wird. Für den ungeübten Briefschreiber ist dies natürlich eine Nothwendigkeit. Ein vorberichtiges Entwerfen ist dem ungeübten Briefschreiber aber auch daher anzurathen, weil es ihn vor Zwickungen in dem Briefe selbst sichert. Aendern, Ausstreichen, zwischen den Zeilen schreiben, sollte sich ein Briefschreiber unter keinen Umständen zu Schulden kommen lassen. Selbst unter Freunden, die es miteinander so genau nicht nehmen, sollte es nie vorkommen; es zeugt immer von einer Nachlässigkeit, der man sich Anderen gegenüber nicht schuldig machen darf, man setzt sich sogar der Gefahr aus, daß der Empfänger des Briefes eine gewisse Nichtachtung seiner selbst darin sieht. Es gehören eben

nur Fleiß und Beharrlichkeit dazu, um es dahin zu bringen einen guten Brief schreiben zu können und wie sehr ein guter Brief den Schreiber empfiehlt, darüber brauchen wir wohl kein Wort weiter zu schreiben, es bleibt uns aber noch übrig, einiges über die Nachschrift, das Postscriptum zu sagen. Im Laufe der mündlichen Unterhaltung kann es vorkommen, daß man irgend etwas Wichtiges vergißt; das thut nichts, denn es ist immer noch Zeit, darüber zu sprechen und sich klar zu werden. Im Briefe aber darf das nicht vorkommen. Wer einen Brief schreibt, der soll sich vorher klar machen, was er will, soll alle Punkte notiren, über die er schreiben will, damit nichts vergessen wird. Wenn erst nach dem Schluß des Briefes einfallt, daß er noch etwas Wichtiges vergessen hat und das nun in einem Postscript anhängt, der zeigt, daß er ein unklarer Kopf oder ein nachlässiger Mensch ist. Die Nachschrift ist fast immer ein Zeugniß von Nachlässigkeit und unordentlichem Denken; oft enthält sie sogar erst das, worauf es wirklich ankommt, während der eigentliche Brief mit persönlicher und nichtssagender Plauderei ausgefüllt ist. Zu entschuldigen ist das Postscript nur in dem Falle, daß man etwa während des Schreibens einen Brief erhält und den Inhalt desselben natürlich mit einigen Worten erwähnt, oder daß man durch einen Besuch beim Schreiben unterbrochen wird und noch eine durch den Besucher erhaltene Nachricht dem Briefe hinzufügt.

Vermischte Nachrichten.

— Eine merkwürdige Kirche befindet sich in dem hannoverschen Dorfe Lübbom. Sie ist uralt; nach der Reformationszeit fiel sie den Evangelischen zu. So wie das Gotteshaus früher war, ist es geblieben, denn abgesehen von geringen Ergänzungen, die dem Verfall des Daches Einhalt thun sollten, brauchte man von den felsentesten Feldsteinmauern der Kirche keinen Verfall zu befürchten. Sie bildet ein hohes Steinquadrat mit einem Dach, war neun Jahrhunderte lang ohne Fenster und hatte nur eine Eingangstür; erst neuerdings sind an der hinteren Seite des Kirchengebäudes zwei kleine Fenster angebracht worden. Die Kirche war stets ohne Thurm, wie überhaupt ohne jeden thurmartigen Aufbau, hatte keine Uhr, keine Glocken. Ist nun schon der Augenbau, dem einer massiven Feldsteinmauer auf ein Haar ähnlich, befremdend und bemerkenswerth, so zwingt der Innenraum dem Besucher die größte Verwunderung ab. Das Gotteshaus hat weiter nichts als kahle, roh getünchte vier Wände, es hat keine Bänke für die Andächtigen, keine Heizung, keine Beleuchtung, es fehlt der Altar mit dem Kreuzigt und anderen Kirchengeräthschaften, es ist keine Kanzel vorhanden, keine Sakristei; blickt man in die Höhe, sieht man in das Balkenwerk des Daches hinein. An der Längsseite des Kirchenraumes liegt ein langer, alter Holzstamm, auf dem sich die Kirchensucher niederlassen; er soll noch aus grauer Vorzeit röhren. Am Ende der Kirche ist ein mächtiger Steinaltar aufgerichtet, wenigstens hat das hohe, edle Mauerstück seit Jahrhunderten dafür gegolten. Links und rechts von ihm sind zwei in Stein gebauene Ruheplätze in den Ecken angebracht. Einmal im Jahre und zwar stets am Jakobstage wird in dieser Kirche Gottesdienst abgehalten. Dann wird der sandige Steinaltar mit einer Decke belegt und ein Kreuzigt daraufgestellt; ein Theil der Dorfbewohner nimmt auf dem erwähnten alten Baumstamm Platz, von den anderen bringt jeder einen Stuhl und ein Gebetbuch mit. Eine feierliche Weihestimmung zieht in den alten Gottesstempel ein, in dem längst vergangenen Geschlechtern Gottes Wort gepredigt wurde.

— Eine Hochzeitsreise zu Fuß um die Welt zu machen, hatte sich in Folge einer Wette vor zwei Jahren ein junges amerikanisches Ehepaar, Mr. George O'Malley und dessen Frau Helene anheißig gemacht. Als Gegner trat der bekannte australische Championjäger Lewis Fontain in die Schranken. Von San Francisco in Californien „starteten“ die Parteien. Das Ehepaar zog ostwärts, Fontain westwärts. Die Reisenden mußten sich laut Abmachung, die zu ihrem Unterhalt nöthige Summe während der Reise durch Vorträge und Anichtsposkartenverkauf erwerben. Um eine genaue Kontrolle darüber auszuüben, daß die Reise auch in der That zu Fuß zurückgelegt wird, muß jeder der beiden Reisenden in jeder Stadt, jedem Dorf, jedem Flecken sich die Ankunft zu Fuß daselbst durch eine Amtsperson bescheinigen lassen. Die Summe, um die es sich handelt, beträgt 75,000 Dollars, die von mehreren amerikanischen Zeitungen zusammengebracht wurde. Für die junge Frau wurde extra ein Betrag von 20,000 Dollars gezeichnet. Am 19. Oktober 1897 wurde unmitttelbar nach der Trauung die Reise angetreten. Dieser Tage traf das Ehepaar in Berlin ein und wollte in Castrum Panoptikum Vorträge über seine bisher gehaltenen Reiseerlebnisse halten.

— Ein Kleinbahnidyll aus Ostpreußen erzählt der „Graudener Gesellige“: Als der Kleinbahnzug am Sonntag Salpfeim verließ, um nach Raftenburg zu fahren, hatte er als Frachtgut ein Schwein zu befördern. Dieses hatte sich auf der Fahrt aus dem Käfig freigemacht und war durch die nicht gut geschlossene Thüre des Güterwagens entsprungen. Durch einen Mann, der das Vorkommniß beobachtet hatte, wurde der Zuführer darauf aufmerksam gemacht. Dieser ließ den Zug halten und fuhr dann etwa einen Kilometer zurück, um das in einen Walf entkommene Vorstevieh wieder einzufangen; an dieser Jagd theilte sich auch der einzige Passagier des Zuges. Als das Schwein ergriffen und im Wagen untergebracht war, fuhr der Zug gen Raftenburg weiter.

— In der Verlegenheit. „Was muß ich sehen, Sie haben meine Tochter gefügt!“ — „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber es war mir absofut unmöglich, meine Gefühle für Ihr Fräulein Tochter in Worte zu fassen!“

— In der Hige. Barbier (einen schlecht eingeseiften Kunden rasirend, zum Lehrburschen): „So, nun lernst Du schon zwei Jahre und kannst noch nicht so ein lumpiges Gesicht einseifen!“

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direct von mir bezogen — Schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 p. Met. An Jedermann franco u. versetzt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Der Liebling vieler Tausenden praktischer Hausfrauen ist Wad's Pyramiden-Wang-Staetl. Ueberall vorräthig in Baden zu 10, 20 und 50 Pf.

Weihnachts-Ausstellung von G. A. Nötzli

Eibenstock.

Fernsprecher 24.

Fernsprecher 24.

Dieselbe bietet in reichster Auswahl die neuesten, beliebtesten

Spielwaaren, gekleidete und ungekleidete Puppen

Puppen-Wagen
Schaufelruder
Spielwagen
Turnapparate
Croquets
Stein- und Holzbaustein

Werkzeugkasten und -Schränke
Laubfächerkasten
Apparate für Brandmalerei
Kerbschnitzerei
Lederwaaren
Holzgegenstände

Alfenid-Waaren
Majolika-Artikel
ff. Korbwaaren
Diaphanien
eiserne Stuhl- u. Kinderschlitten
Spazierstöcke

Regenschirme
Schlipse
Hosenträger
Handschuhe in Wolle, Seide
Glacé und Wildleder
Seifen und Parfüm.

Ich erlaube mir, diese meine Ausstellung höflichst zu empfehlen und zu gefälligem Besuche ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

G. A. Nötzli.

Unvergleichlich
billiges Angebot!

Ein Posten Kleider-Stoffe.

Moderne Neuheiten

reinwollene Qualitäten in verschieden-
artigen Farben und Geweben
solange der Vorrath reicht
zu dem

Durchschnittspreis von 1 Mark pr. Meter.

Es ist dies ein wirklicher Gelegenheitskauf,
da ich diese Kleiderstoffe weit unter bisherigem Werth
abgebe.

A. J. Kalitzki Nachf.

Sehr passend zu
Weihnachtsneuheiten!

Reichhaltiges Lager
feinster Parfümerien
und Toilette-Seifen.
H. Lohmann,
Drogenhandlung, Eibenstock.

Große Auswahl in Lampen aller Art,

als:
Zug-, Salon-, Tisch-,
Ampel-, Hänge- und
Wandlampen. Lampen
mit den neuesten Luft-
zugbrennern, als: Blitz-,
Universal-, Intensivbrenner etc.
Lampentheile aller Art,
als: Brenner, Schirme,
Tulpen, Kugeln etc.
empfehlte äußerst billig
C. W. Friedrich.



Für den Weihnachtstisch!



empfehle mein reichfortirtes Lager eigenen
Fabrikats aller Sorten von Glacé, Wild-
und Waschleder-Handschuhen, sowie Sei-
den-, Zwirn- und Woll-Handschuhen,
Wildleder-Handschuhe mit Pelzfutter,
Glacé-Handschuhe mit Wollfutter usw.
Ferner liefere wildlederne Unterhosen und
Reithosen nach Maß. Handschuh-Wä-
scherei, Reparatur und Färberei.

Bei Entnahme von 1/4, 1/2 und 1 ganzen
Duzend gewähre ich 5% Rabatt.
Einkauf von Wild-, Biegen-, Anzin- und Hasenfellen. Bei Bedarf
bitte ich um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll

August Edelmann, prakt. Handschuhfabrikant,
Eibenstock, Brühl 12.

Cravatten und Hosenträger.
Hochfeine Neuheiten. Billigste Preise.
Größte Auswahl

bei
Emil Mende.

Handmaschine

Eine 2fach 1/4
wird billig verkauft bei
Alban Pausch,
Auerbach, Blumenstraße 22.

Feinste Centrifugenbutter M.
11.20, Guts- oder Kochbutter I.
Güte M. 9.50 versendet per 9 Pfd.
netto franco geg. Nachnahme
Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.

Fahrrad-Vertretung.

Erstklassige Fahrrad-Werke Deutsch-
lands suchen an allen Plätzen tüch-
tige Vertreter resp. Abnehmer
(enorm billige Preise). Offert. unter
L. B. 4646. besörd. Rudolf
Mause, Leipzig.

Korn- und Haferstroh
in Büscheln verkauft
Louis Seidel, Grottensee.

Zu Festgeschenken

passend empfehle:
Tisch-Gedecke
Tafel-Gedecke
Thee-Gedecke
Bettedecken
Gardinen
Vitragen
Spachtelkanten
Paradehandtücher
Seidne Tücher
für Herren u. Damen
Seid. Taschentücher
Kragenschoner
Handschuhe
Jagdwesten
Krimmer-Kragen
Zuaven-Jäckchen
Wollne Echarpes
Ball-Shawls.

C. G. Seidel.

Dresdner Bank.
Act.-Cap. 130 Millionen. Reserven 34 Millionen.
Dresden. Berlin. London. Hamburg. Bremen.
Hannover. Nürnberg. Fürth. Mannheim. Chemnitz.

Filiale
der
Dresdner Bank
Chemnitz
Johannisplatz

befasst sich mit allen Zweigen des
Bankgeschäftes unter äusserst coulant.
Bedingungen und empfiehlt sich be-
sonders für:
Ankauf u. Verkauf v. Staatspapieren,
Eröffnung von Conto-Correntverbin-
dungen und Check-Conten,
Annahme von Baar-einlagen zur Ver-
zinsung mit 3, 3 1/2, 3 3/4, 4%
Aufbewahrung von Depots,
Tresorfächer-Vermietung.

Teppiche — Tischdecken
Linoleum — Läufer — Wachstuche
Möbelstoffe — Plüsch — Portièren
Gardinen — Rollos — Vitragen,
Muster fr. geg. fr. Rückk.,
empfehlte billigst
Paul Thum, Chemnitz
2 Chemnitzstrasse 2.

Aelterer Commis,
welcher mit der Fabrication und
Versand von Perl- und Seiden-
stickerei vollständig vertraut ist,
wünscht sich zu verändern. Gest.
Offerten erbeten unter H. 19. post-
lagernd Eibenstock.

Bohnermasse
(Parquetfußbodenwachs)
gelbes u. weißes Wachs
Stahlspäne
empfehlte
H. Lohmann.

Die von Herrn Maler Beck und
Herrn Hauptamts-Controleur Claus
bewohnten
Logis
sind vom 1. April 1900 ab ander-
weit zu vermieten.
F. M. Helbig.